

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

23.12.1870 (No. 299)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 299.

Ercheint täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 fl. 38 kr. durch die Post
jeden 1 fl. 38 kr. vierteljährlich.

Freitag, 23. Dezember

Insertionsgebühr:
für jede Zeile 10 Pfennige oder deren
Raum 3 Kreuzer.

1870.

Einladung zum Abonnement.

Für das mit dem 1. Januar beginnende I. Quartal von 1871 bitten wir die Bestellungen gefälligst rechtzeitig zu machen, indem die Nichtbestellung des Blattes als Abbestellung angesehen wird. Man abonniert auswärts bei den betreffenden Postanstalten oder den Landpostboten; für die Stadt Karlsruhe und nächste Umgegend kann die Bestellung im Bureau der Expedition, Adlerstr. Nr. 20, Eck der Zähringer Straße, oder bei den Aussträgern gemacht werden. Den hiesigen verehrlichen Abonnenten, welche nicht ausdrücklich abbestellen, wird das Blatt als weiter abonniert für das neue Quartal nach wie vor zugetragen.

Der Preis des Blattes ist, durch die Post bezogen, vierteljährig 1 fl. 38 kr.; für Karlsruhe und die nächste Umgebung wie bisher. Alle Postanstalten des In- und Auslandes nehmen Bestellungen auf den „Badischen Beobachter“ an.

Da der „Bad. Beobachter“ zu den verbreitetsten Blättern des Landes gehört, und in den weitesten Kreisen gelesen wird, empfiehlt derselbe sich zur Einrückung von Anzeigen aller Art. Die Einrückungsgebühr beträgt für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum drei Kreuzer. Größere und mehrmals wiederholte Inserate werden unter Gewährung eines angemessenen Rabatts angenommen.

Expedition des Bad. Beobachters.

Telegramme.

(Wiederholt.)

□ Berlin, 21. Dez. (Amtlich.)

1. Versailles, 20. Dez. An der Loire setzten am 20. die Kolonnen des linken Flügels den Marsch auf Tours, die des rechten auf Le Mans fort. An der Straße von Orleans bis Blois befinden sich mehr als 6000 französische Verwundete, welche von ihrer Armee ohne jeden ärztlichen Beistand zurückgelassen wurden. Die über Ham vorgerückten Kolonnen haben den Rückzug des Feindes aus dortiger Gegend konstatirt.

2. Dijon, 20. Dez. Am 18. sehr hartnäckiges fünfständiges siegreiches Gefecht der badischen ersten und zweiten Brigade bei Nuits. Der Feind hatte zwei Marschlegionen aus Lyon, das 32. und 57. Marschregiment, Mobilgarden, Frantireurs, 18 Geschütze und etwa 20,000 Mann unter General Cremer im Gefechte, verteidigte sich in starken Positionen sehr energisch und zog sich nach Wegnahme von Nuits bei einbrechender Dunkelheit südlich zurück. Bravour der diesseitigen Truppen wahrhaft ausgezeichnet. Diesseitiger Verlust leider bedeutend. 13 Offiziere todt, 29 verwundet, darunter General v. Glümer, Prinz Wilhelm von Baden leicht; etwa 700 Mann todt und verwundet. Der Feind verlor viele Offiziere und über

Verschiedenes.

Engen, 13. Dez. Vorigen Samstag zeigte in Thengen während der Schulzeit ein Knabe dem Lehrer an, daß er Kopfschmerz, Schwindel und Neigung zum Erbrechen verspüre. Er wurde sofort hinausgelassen. Gleich darauf melbten sich zwei andere Jungen als unwohl, welche ebenfalls sofort freigegeben wurden. Als aber der Lehrer, der diese Knaben hinausgeleitet hatte, in die Schule zurücktrat, lagen sämtliche andere Knaben betäubt am Boden. Nur die Mädchen saßen noch ruhig an ihren Plätzen. Schnell wurden nun Thüre und Fenster geöffnet und Hülfe geholt, so daß Lehrer und Kinder vor weiterem Unglück bewahrt blieben. Als man nach der Ursache dieser befremdlichen Erscheinung forschte, zeigte sich, daß die Ofenklappe zu früh geschlossen worden war und sich somit tödtliche Gase entwickelt hatten.

Mainz, 19. Dez. Ein Turko, wahrscheinlich auf Anregen einer Hausfrau seither als Kindermädchen benutzt, spielte heute Vormittag mit seinem Pflegelkindchen auf der Rheinstraße. Im Lande der Turkos mag es vielleicht Sitte sein, zur Belustigung der Kinder, dieselben in die Luft zu werfen und mit den Händen wieder aufzufangen. Das männliche Kindermädchen hatte aber diese Kunst durch das rauhe Kriegshandwerk wahrscheinlich wieder verlernt, und es das Kind mehrmals in die Luft geschleudert und wieder gefangen hatte, entfiel es plötzlich seinen Händen, und mit zerschmettertem Kopf wurde das Kind seinen Eltern gebracht. — Gestern Abend nahm ein Wirthshauszant in einem Weinhaus auf der Holzgasse zwischen Civilisten und

1000 Mann; 16 Offiziere, 700 unverwundete Gefangene; ein großes Gewehr- und Munitionsdepot, 4 Lastetten, 3 Munitionswagen, zahlreiche Waffen wurden erbeutet.

† Berlin, 21. Dez. Die „Provinzial-Korrespondenz“ schreibt: Mancherlei Anzeichen lassen darauf schließen, daß unsererseits, falls nicht in bestimmter Zeit die Uebergabe von Paris erfolgt, zum förmlichen Angriff der Forts übergegangen werden wird. In einem „Deutschland und Oesterreich“ überschriebenen Artikel hebt das genannte Blatt hervor, daß Oesterreich mit berechtigtem Vertrauen auf die Neugegestaltung der deutschen Verhältnisse blicken könne, daß alle Genossen des neuen Bundes mit unserem Könige von dem Verlangen bejezt seien, aufrichtige freundschaftliche Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn zu pflegen, wie solche in den gemeinsamen Interessen und der Rückwirkung ihres geistigen und Verkehrslebens begründet seien. Unsere Regierung werde nicht anstehen, Oesterreich-Ungarn gegenüber dieser Zuversicht offenen Ausdruck zu geben. Der „Kreuztg.“ zufolge wäre eine Mittheilung der Regierung, wie die in dem vorstehenden Artikel der „Provinzial-Korrespondenz“ angedeutete, bereits nach Wien abgegangen.

† München, 21. Dez. Sitzung der Abgeordneten-Kammer. Wahr regt seine frühere Interpellation bezüglich der Jesuitenmissionen an. Minister Luz erörtert die Gründe der Verzögerung der Beantwortung und verspricht eine Antwort in der allernächsten Zeit. Der Gesetzentwurf, betreffend die provisorische Steuererhebung wurde nach einer durch Greil, welcher sich über verspätete Einberufung des Landtags beschwerte, veranlassigen Debatte angenommen.

Gestern ist bei Rottenburg a. d. Tauber ein Luftballon mit vier Personen und Briefschaften niedergegangen. Nachdem in Rottenburg eine Person ausgestieg, stieg derselbe wieder auf. Der Ballon kam demnächst bei Zwiesel (Bayernwald, Niederbayern, Regier.-A. Regen) zur Erde, woselbst die übrigen drei Personen nebst Briefen säfirt wurden.

* Brüssel, 21. Dez. Mittheilungen aus Lille vom Sous-Präfekten von Bervins bejagen, daß 1200 Preußen, nachdem sie Marle bombardirt, im Anmarsche auf Bervins seien. (Marle und Bervins im Dep. Laon, nördlich von Laon.)

Zwischen Pempster und Lüttich hat gestern Nachmittag eine Eisenbahnstörung stattgefunden. Der Brüsseler Eisenbahnzug ist durch losgelöste Güterwagen, welche mit ihm zusammenstießen, verunglückt. Zwei Maschinisten blieben todt, 3 Reisende und 2 Zugführer wurden verwundet.

Wie aus sicherer Quelle verlautet, wird Antwerpen jetzt in vollständigen Verteidigungsstand gesetzt. Bisher waren nur die Forts armirt; jetzt werden auch die Wälle der Stadt ihre Ausrüstung erhalten.

Landwehrlenten durch das Hinzukommen von in der Nähe befindlichen Soldaten die bedauerlichsten Verhältnisse an und endigte mit einer großen Schlägerei und argen Verwüstungen.

Heilbronn, 20. Dez. Heute Vormittag halb 10 Uhr flog ein großer französischer Ballon in der Richtung von Südwest nach Nordost — bei dem starken Wind mit rasender Schnelligkeit — über unsere Stadt. Trotz der bedeutenden Höhe ließ sich mit bloßem Auge der unter dem Ballon befindliche Korb mit den wahrscheinlichen Insassen deutlich erkennen, auch hing ein langes Seil ohne Anker herab. Noch ehe der Ballon den nach Nordost eng begrenzten Horizont erreicht hatte, war er in den Wolken verschwunden. In dem Bericht eines anderen Beobachters heißt es: „Derselbe (der Ballon) ging ziemlich tief; plötzlich erhob er sich und verschwand in der Richtung über den Wartberg. Derselbe hatte eine gelbliche Farbe und es war ein Paket unten angebunden.“

Nach genauer Berechnung wurden in Württemberg bei den letzten Landtagswahlen abgegeben: 219,052 St., davon 149,406 oder 68,2 Proz. für den Vertrag, 27,1 Proz. gegen denselben, 4,7 Proz. sind zweifelhaft.

Die Eisenbahnstrecke Bregenz-Bludenz, ein Theil der Bodenseebahn, ist ernstlich in Angriff genommen. In Feldkirch wird bereits an den schwierigsten Strecken gebaut. Der Tunnel dortselbst, 75 Klafter lang, wird bis auf Weihnachten durchbrochen sein und die ungefähr 4 Mal so langen Wasserbauten am rechten Ufer des Illussee werden ein Sechstel des für die ganze 12 Stunden lange Bahn bestimmten Baukapitals absorbiren.

Die Korrespondenz der 320,000 französischen Kriegsge-

An meine Wähler.

Der auf den 12. Dez. 1870 einberufene außerordentliche Landtag legte mir die Verpflichtung auf, im Verein mit meinen politischen Freunden mein Votum in der großen deutschen Frage nach besonnener Erwägung der veränderten Verhältnisse abzugeben. Nachdem ich diese Pflicht erfüllt habe, lege ich das ehrenvolle Mandat als Abgeordneter des 7. Kreismahlbezirks nieder, was ich gleichzeitig der Staatsregierung anzeige. Ich werde kein politisches Mandat mehr annehmen. Meine Lebensverhältnisse erlauben mir einen alljährlichen meh monatlichen Aufenthalt in Berlin nicht, und die künftige Wirksamkeit des badischen Landtags kann mich nicht bestimmen, meine Amtstätigkeit zu unterbrechen. Indem ich mich daher von aller und jeder politischen Thätigkeit zurückziehe, bitte ich meine Wähler, mir ein freundliches Andenken zu bewahren und auf meinen Platz denjenigen Mann zu stellen, welchen meine lieben und verehrten Freunde, die erprobten Führer der kath. Volkspartei, vorschlagen werden.

Karlsruhe, den 21. Dezember 1870.

Reinhold Baumstark.

Badischer Landtag.

† Karlsruhe, 21. Dez. Die Volksvertreter sind nun an den häuslichen Herd zurückgekehrt, zu den Familienfreuden des Weihnachtsfestes, insofern und insoweit in dieser furchtbar ernsten Zeit schwerer Kriegsdrangsale noch Raum in der Brust ist für jene Freudengefühle, die nur im holden Frieden ihre lieblichen Blüten treiben. Gebe der allgütige Gott, daß die wohlberechtigte Friedenssehnsucht bald ihre Stille finden möge! Auch Herr Staatsminister Dr. Jolly ließ dieser Sehnsucht am Schlusse seiner Rede Ausdruck, mit welcher er die Abgeordneten der zweiten Kammer heute verabschiedete, nachdem sie durch ihre Zustimmung die letzte Hand an das große Werk gelegt hatten. Das Haus zeigte bei dieser Schluß- und Abschiedsszene eine gewisse Oede in Folge der Leere der Tribünen, und da von Seiten der Regierung allein der Hr. Staatsminister erschienen war. Draußen hatte zwischen gestern und heute die Temperatur gewechselt, es ließ sich gar winterlich an; auch in den Betrachtungen, die sich in diesen Räumen bei dem heutigen Akte an Sonst und Jetzt knüpften. Es schloß eine kurze parlamentarische Campagne, aus der sich von keiner parlamentarischen Schlacht, nicht einmal von leichten Scharmügeln erzählen läßt. Die großen gewaltigen Ereignisse haben die alten Leidenschaften, wenn nicht ganz begraben, so doch in Schlummer versenkt. Von nun an werden diese Räume, aus denen einstmal's Geistesgrößen von unvergänglichem Ruhme Funken hehrer freiheitlicher und nationaler Ideen zündend über alle Gauen Deutschlands hervorprühten, den bescheidenen Aufgaben eines quasi Provinziallandtages dienen. Was der Ständesaal des kleinen Landes Baden für die

fangenen, welche sich in den verschiedenen Gegenden Deutschlands befinden, verursacht der Postverwaltung nicht geringe Schwierigkeiten. Mittels Postanweisungen aus Frankreich sind durch Vermittelung der belgischen und schweizerischen Posten allein in der letzten Woche ppr. 100,000 Thaler an die norddeutsche Postverwaltung zur Auszahlung an die Kriegsgefangenen überwiesen worden, die dieses Geld in Deutschland verbrauchten.

Bei einem franzö. Kriegsgefangenen, Namens Verlau, welcher in Landshut internirt ist, soll man nach dem „Kurrier für Niederbayern“ Briefschaften aufgefunden haben, welche den Traupmann'schen Raubmord betreffen und die Existenz zweier Mischulbigen an diesem Verbrechen konstatiren. Untersuchung soll bereits eingeleitet sein.

Zu Glauchau in Sachsen, einer Stadt von 20,000 Einwohnern, wurden als Stadtverordnete bei der ersten direkten Wahl gar keine Advokaten mehr, dagegen unter 42 Stadtverordneten 20 Weber, 6 kleine Kaufleute und im Uebrigen lauter Handwerker gewählt.

London. In Liverpool ist Nachricht eingetroffen, daß das 1867er Kabel von dem Dampfer „Robert Lowe“ aufgefischt worden ist. Des schlechten Wetters wegen konnte jedoch mit der Reparatur noch nicht begonnen werden, und das Schiff muß eine günstige Gelegenheit abwarten. Das 1866er Kabel ist noch nicht gefunden.

Brüssel, 20. Dez. Die „Independance“ melbet, daß sich unter den nach Bremen geführten Geißeln der Dichter Haves de Montepin befindet.

fortschrittliche Entwicklung im deutschen Vaterland war, ist jedoch unauslöschlich in die Geschichtsbücher eingetragen. Das jüngere Geschlecht hat keine Vorstellung von der großartigen Bewegung und Begeisterung unter dem deutschen Volke, welche in den Ereignissen des Jahres 1848 ihren Gipfelpunkt erreicht hatten. Es war damals anders gemeint mit der deutschen Einheit, die nun durch Blut und Eisen, nicht für ganz Deutschland, zu Stande gekommen ist. Es war anders gemeint mit der Freiheit und dem Liberalismus — als das, dem wir die Schöpfung sog. liberaler Aera's verdanken.

Heute schreiten wir für das große Vaterland in eine weitausgehende Aera der Größe, Einheit und Macht, wie der bereite Mund des Hrn. St.-M. Dr. Jolly bei seinem Schlußwort besonders in das Bewußtsein einzugraben bestrbt war. Zu dem hohen Gute der Sicherheit nach Außen bleibe nur noch übrig, auch den Frieden zu erringen, was hoffentlich in nicht allzuferner Zeit sich werde realisiren lassen.

Die Kammerverhandlungen von wenigen Tagen, in denen sich so außerordentlich Wichtiges zusammenbrachte, haben uns Material zur nachträglichen Ausbeute hinterlassen. Da eine Veröffentlichung der offiziellen stenographischen Berichte, wie wir vorausgesetzt, nicht erfolgte, haben wir nun Eines und das Andere nachzuholen, das für die Würdigung der Verhältnisse von besonderem Belange erscheint.

Im Allgemeinen vernahm man bei den verschiedenen Reden über die deutsche Frage nur Bekanntes aus zahlreichen früheren Kammerreden, aus der national-liberalen Presse, aus Vorträgen bei Volksversammlungen, Bürgerabenden u. s. w. — nur durchleuchtete in Folge der eingetretenen Erreichung des Zieles ein größeres Feuer der Begeisterung und ein Gefühl der Selbstbefriedigung die diesmaligen Reden der Führer der sogenannten national-liberalen Partei. — Wir sind im patriotischen Sinne, mit Bezug auf die große Zeit, die großen Entscheidungen und Neugestaltungen, von ähnlichen Empfindungen befeelt, ohne, was man natürlich finden wird, jene begeisterte Stimmung theilen zu können; zumal da es hier überhaupt nur unsere Aufgabe ist, das Vorgehende zu referiren, so wie es verläuft und sich darstellt. —

Herr Staatsminister Dr. Jolly ertheilte in der 2. Kammer vom Freitag, den 16. d., bei Berathung der Verfassungsverträge folgende interessante Aufschlüsse:

Gleich nach den ersten glücklichen Erfolgen der deutschen Waffen machte die bairische Regierung die ersten Mittheilungen an das Bundeskanzleramt über die Ziele, welche die große Regierung als Preis des Kampfes für das deutsche Volk ansah, und zwar Sicherstellung der deutschen und vor Allem der süddeutschen Grenze. Den Unterstellungen gegenüber, welche diesen Gedanken dem erobertungshüchtigen Preußen zuschrieb, sei es Pflicht zu betonen, daß Baden, als einer der südlichen Staaten, zuerst es war, welches die Frage von einer besseren süddeutschen Grenze in Anregung brachte. Ich glaube, sagt der Minister, im Sinn und Interesse unseres Landes gehandelt zu haben. Wer in diesem Lande in banger Zeit unter den Kanonen des Feindes gelebt hat, wie wir, wird diese Fürsorge begreifen. Nicht preussischer Ehrgeiz, sondern das tiefgefertigte Bedürfnis der Sicherheit eines süddeutschen Staates gab den ersten Anstoß zur Wiedererwerbung der ehemals deutschen Provinzen und ich rechne es mir zur Ehre an, hierbei mitgewirkt zu haben. Fern ist es von uns in Baden, für unser Land etwas annehmen zu wollen, und ich kann die ganz bestimmte Mittheilung machen, daß, wofern nur der Krieg zu einem glücklichen Ende geführt wird, die fraglichen Landschaften deutsches Reichsland werden. Der förmliche Antrag zum Eintritt Badens in den Nordbund wurde von uns am 2. Okt. gestellt. Die bairische Regierung gab sich Mühe, bei den Verhandlungen eine Stärkung der Zentralgewalt zu erzielen, habe aber bald gemerkt, daß in dieser Beziehung nichts zu erreichen sei. Indessen habe der Particularismus so viel zugegeben, daß eine wirkliche Reichsgewalt geschaffen werden konnte. Kaiser und Reich haben nicht nur eine ideale, sondern auch eine praktische Bedeutung, sie haben Konsequenzen, welche der deutschen Staatsgewalt sehr zu Statten kommen. Man solle auf die Zukunft vertrauen. Graf Bismarck habe zu ihm einmal in Versailles gesagt: „Es müßte eine ganz unglaublich anormale Entwicklung der deutschen Dinge eintreten, wenn nicht auf geraume Zeit der nationale Zug viel stärker sein würde, als der partikularistische. Vertrauen wir darauf. Man kann den Wald nicht pflanzen, sondern er muß wachsen.“ Ihn, den Redner, erfüllte es mit dem größten Stolz, der Diener des Fürsten zu sein, der sich die größte Mühe für das Zustandekommen desjenigen Vertrages gegeben habe, der Niemanden im ganzen Lande Rechte nehme, als gerade ihm selber. Die Geschichte werde ihm das nie vergessen.

Herr Staatsminister Dr. Jolly führte die Kammer, indem er die Frage der Nichteinberufung der Stände erörterte, auf die Situation in den Tagen des Kriegsanfanges zurück. Es sei die Kriegserklärung zu rasch erfolgt und unverweilt Handeln nöthig gewesen, auch habe die politische Vorsicht und Klugheit die Berufung der Stände widerrathen. Man mußte am Abend des 15. Juli die Mobilmachung beschließen, da nach der überstürzten Art des französischen Vorgehens jeden Augenblick das Auftreten des französischen Gesandten mit einer Sommatation, von dem Allianzverträge zurückzutreten, zu erwarten, und ein militärischer Ueberfall zu besorgen gewesen sei, in welchem Falle die Regierung hätte Karlsruhe verlassen müssen, die Berufung der Stände nach einer andern Stadt im ganzen Lande aber eine Panik zur Folge gehabt haben würde. In der vollen Ueberzeugung, daß das ganze Land ihr folgen werde, habe die Regierung mit fester Hand und Kühn die nationale Fahne hochgehalten, und der Erfolg habe die freudige Gemüthsstimmung geliefert, daß man sich hierin nicht getäuscht habe. Das herrlichste Ereigniß war die plötzliche Einmüthigkeit des gesammten Volkes beim Eintreten der Gefahr. Mit großer Wärme spricht St.-M. Dr. Jolly den Dank der Regierung für diese Haltung der Bevölkerung aus, und dankt allen Parteien, die sofort jeglichen inneren Streit fallen ließen, für den bewiesenen Patriotismus. Mit erhobenem Stolzgeföhle erinnert Redner daran,

daß als am 16. Juli des Morgens von Berlin die Aufforderung kam, in Ausführung des Allianzvertrages mobil zu machen, man antworten konnte, man habe schon mobil gemacht. Es sei ein erhebendes Bewußtsein, daß unsere bairischen Truppen die ersten waren, welche die Wacht am Rhein bezogen. Redner müßte hier der hohen Verdienste des Mannes gedenken, dessen Bemühungen und Geschick es gelungen sei, dieses möglich zu machen; derselbe sei an der Spitze unserer Truppen ausgezogen und stehe jetzt noch draußen auf dem Felde der Ehre. Für den vortrefflichen Geist der Bevölkerung habe Redner einen untrüglichen Beweis in der Thatsache gefunden, daß gegen den nächsten Akt zur Sicherheit des Landes, die Sprengung der Kehler Brücke, nicht das leiseste Murren sich erregte, womit dargehan war, wie opferbereit das bairische Volk war für die Vertheidigung der nationalen Sache. St.-M. Jolly berührt durch seine Erläuterungen die Kammer vollkommen bezüglich der Frage über Nichteinberufung der Stände beim Kriegsausbruch, sowie wegen Unterlassung der Wahl einer neuen Kammer nach dem neuen Wahlgeetze.

Zu den Verhandlungen in Versailles theilt Staats-Min. Dr. Jolly mit: Vier Wochen nach der obigen ersten Mittheilung (die nach der Schlacht von Sedan geschah) wurde, am 2. Oktober der förmliche Antrag auf Aufnahme in den Bund gestellt; die Einladung nach Versailles erfolgte am 16. Oktbr. — Was die Veränderungen im Lande betreffe, so erklärt St.-M. Dr. Jolly, der Befall des Kriegsministeriums sei selbstverständlich; auch die Gesandtschaften seien hinweg mit Ausnahme derjenigen in Berlin. Schließlich sprach der Minister die Hoffnung auf einhellige Genehmigung der Verträge aus, welche sich zur allgemeinen Freude des Hauses und der Regierungsbank auch erfüllte.

(Berlin, 20. Dez. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ hört, die preuß. Regierung sei bereit, ihre Beschwerden über die Verletzung der luxemburgischen Neutralität, sowie ihre Ansprüche gegen die große Regierung einer scheidrichterlichen Entscheidung zu unterziehen. Die staatspolitische Stellung Luxemburgs wird hierdurch nicht berührt.

Die „Krztg.“, das Verhalten Luxemburgs besprechend, sagt: Die Luxemburger Regierung wird, da sie bei ihrer Neutralitätsverletzung die Rückwirkung vorhersehen mußte, sich nicht verwundern können, daß die Rückwirkung sofort eintritt, ohne daß vorher der Weg diplomatischer Verhandlung betreten wird. Zu einer solchen inmitten des Krieges sei keine Zeit. Das Interesse der deutschen Kriegführung würde sehr empfindlich kompromittirt sein, wenn sie flagrante Neutralitätsverletzungen leibiglich zum Ausgangspunkte eines langwierigen Notenwechsels gemacht, sich nicht vielmehr sofort durch Rücktritt von den Verträgen für alle Fälle gesichert hätte.

Bei den Thalerzeichnungen der norddeutschen Schatzanweisungen erhalten die Zeichner bis 600 Thlr. voll, was darüber ca. 16 2/3 Prozent, jedoch nicht unter 600 Thaler.

Die Verhandlungen des Staatsgerichtshofs gegen die des Landesverraths Angeklagten Güterbock, Kulp, Meyer, St. Goar und Levitha sind wegen plötzlicher Erkrankung Güterbock's bis auf Weiteres vertagt.

§ Saarbrücken, 20. Dez. Aus Versailles vom 17. wird gemeldet: Die Adreßdeputation des Reichstages ist gestern 7 Uhr Abends von Lagny hier eingetroffen. Feldpostdirektor Fischler hatte Wagen von hier aus gestellt und Relais über Billeneuve le Roi gelegt. Eine Eskadron Dragoner eskortirte den Wagenzug. Die Deputirten sind sämmtlich auf dem Boulevard du Roi und in der Rue Maurepas einquartirt.

Vingen, 16. Dez. Diesen Abend traf hier nach dem „D. Anz.“ die Anzeige aus dem Barackenlager zu Hanelenfahr ein, daß man dort Kunde von einer geheimen Uebereinkunft unter den dortigen Kriegsgefangenen bekommen habe, diese Nacht einen Aufstand und Ausbruch in Masse ins Werk zu setzen. In Folge davon rückte die gesammte in unserer Stadt liegende Reservemannschaft von hier ab, um die im Lager befindliche Bewachungsmannschaft zu verstärken. (Frfr. Z.)

† München, 20. Dezbr. Man glaubt einen Umschlag der Gesinnung theilweise wahrzunehmen, wodurch der Glaube an eine Zweidrittelmajorsität in der Kammer der Abgeordneten für die deutschen Verfassungsverträge wieder lebendig geworden ist. Ein zuverlässiges Urtheil über das Schicksal der Verträge in der 2. Kammer läßt sich jetzt selbstverständlich noch nicht fällen. Der besondere Ausschuß hat noch keine Sitzung gehalten, da Dr. Jörg noch an seinem Referat arbeitet, das ein ziemlich umfangreiches Opus zu werden verspricht. Das läßt sich indessen jetzt schon als bestimmt voraussagen, daß der Referent die Ablehnung der Verträge begutachten und die Mehrheit des Ausschusses diesem Antrag beistimmen wird. Allerdings steht das von den Ausschußmitgliedern zu erwarten, allein es erheben sich doch auch maßgebende Stimmen, welche es noch fraglich machen, ob der Ausschußantrag auch in der Kammer ebenso entschiedenen Anklang finden wird. Man schreibt der „K. N. Z.“ unterm 18. d. u. A.: Freilich, es ist wahr, durch den Vertrag gehen dem Volke wesentliche Rechte verloren und werden ihm nicht minder wesentliche Lasten aufgewälzt. Aber ebenso wahr ist, daß heute eine Verwerfung durch die bayerische Kammer den Vertrag nicht mehr rückgängig machen wird. Durch die Annahme der Kaiserwürde Seitens sämmtlicher Souveräne sind diese selbst persönlich, und ist unser König gerade durch die Initiative, welche er hierbei ergriff, mehr als alle übrigen engagirt, und viel eher wird etwas An-

deres brechen, als die Verpflichtung, welche Ludwig II. gegen den Kaiser nun ein Mal eingegangen ist. Das Volk selbst ist unleugbar zum Theil für den Anschluß; und wenn dieser Theil sich numerisch auch als der kleinere darstellt, so gehören ihm ebenso unleugbar auf der andern Seite fast ausschließlich die sogenannten „gebildeten Elemente“ an, insbesondere aber nahezu Alles, was in Bayern Amt, Würde und Einfluß besitzt. Unter solchen Umständen halten wir jeden Kampf nicht nur für aussichtslos, sondern fürchten auch, es werde ein solches exclusives Verhalten die katholischen und konservativen Interessen geradezu schädigen. Wir glauben, um nur Eins zu erwähnen, daß man uns im Norden, und zwar nicht nur auf Seiten der preussischen und kaiserlich deutschen Regierung, sondern auch auf Seiten der Parteien dieses Verhalten sobald nicht vergessen wird; daß wir, was uns der Vertrag an Privilegien gerettet, um so baldiger und sicherer verliert werden, je mehr wir der unaufhaltsamen Einigung uns entgegenstemmen; daß man gegen unsere kirchlichen Interessen um so rücksichtsloser vorgehen wird, je gründlicher wir die Sympathie des übrigen katholischen Deutschlands verschmerzen. Aus diesen und andern Gründen halten wir eine Verwerfung des Vertrages für ein Ereigniß von unheilvollen Folgen für unsere eigene Partei, während die National-Liberalen aus der Verwerfung für sich ergiebigen Gewinn zu ziehen nicht versäumen werden.

Die aus den Abgeordneten Marq. Barth, Dr. Freitag und Dr. Kurz bestehende Subkommission des besonderen Ausschusses zu Vorberathung der deutschen Verfassungsverträge wird die Redaktion der neuen deutschen Bundesverfassung, wie dieselbe sich nach den Bündnißverträgen gestaltet, vornehmen.

Die Wahlmänner Würzburgs beabsichtigen das Misstrauensvotum gegen den Abgeordneten Kolb zu erneuern.

Professor Dr. Friedrich soll vom erzbischöflichen Ordinariat eine amtliche Zuschrift erhalten haben, welche ihn auffordert, innerhalb vier Wochen die Erklärung seiner Unterwerfung unter die päpstliche Autorität der oberhirtlichen Stelle abzugeben. — Gegen die Aufhebung des Pfarrers Kestle in Mering gehen von Geistlichen und Laien, selbst aus der eigenen Pfarzgemeinde, Proteste bei dem hochw. Bischof ein.

In Ingolstadt sollte Sonntag den 18. d. M. eine Katholikenversammlung im Bürgeraale stattfinden, der kirchenfeindlich-liberale Magistrat erklärte aber, daß weder der Bürgeraal als Versammlungsort abgelaufen noch ein öffentlicher Um- und Einzug durch die Stadt gestattet werde.

Österr.-ungar. Monarchie.

Wien, 19. Dez. (A. Z.) Die Sitzung des Budget-Ausschusses der Reichsraths-Delegation, in welcher die diplomatischen Auslagen des auswärtigen Ministeriums zur Erörterung standen, bietet ein mehrfaches Interesse. Was zunächst die diplomatische Vertretung in Deutschland angeht, so wurde die Frage angeregt, ob nicht die Rekonstitution Deutschlands die Möglichkeit biete, nur die einzige Gesandtschaft am Sitze des Oberhauptes des Bundes fortbestehen zu lassen, und es wurde dabei nicht nur aus der Mitte der Delegation der dringende Wunsch ausgesprochen, daß das freundschaftliche Verhältnis zu Deutschland angestrebt werde, sondern es gab auch der Reichskanzler die bestimmte Erklärung ab, daß dieses Verhältnis bereits das freundschaftlichste sei, und ohne Zweifel bleiben werde, nachdem man jenseits die Ueberzeugung gewonnen habe, daß Oesterreich in keiner Weise die Absicht hege, in eine Diskussion über den Prager Frieden einzutreten.

— Die für offiziös geltende Wochenschrift von Hofrath Warrens ruft Europa auf gegen die preussische Politik, aus Anlaß der Luxemburger Frage. Das Schlagwort von der deutschen Einheit habe sich leider auch unter den österreichischen Deutschen mehr und mehr ausgebreitet. Diese würden zu dem vielbelungenen deutschen Kaiserreich magnetisch hingezogen und bilden zugleich einen Keil, welcher in den österreichischen Staatskörper eingetrieben, denselben von innen zu zersprengen drohte, so daß Graf Bismarck leichtes Spiel habe, während er Frankreich niederschmettert, auch Oesterreich zu unterminiren. Zur Rettung des letzteren empfiehlt Warrens, mit dem Aufgebote aller Kräfte zu dem letzten Entscheidungskampfe zu rufen. Polen und Ungarn seien geneigt, die finanziellen Mittel dafür zu bewilligen, nicht aber die Oesterreicher.

Der wackere Führer der Katholiken in Steiermark, Professor Maasen zu Graz, hat seinen Austritt aus dem dortigen „katholischen konservativen Volksverein“ erklärt, aus Veranlassung einer Stelle in einer Petition an das Reichsministerium, welche der angeblich allgemeinen Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß die widerrechtliche Okkupation Roms durch italienische Truppen und die Gefangenhaltung des Statthalters Christi, des glorreichen Pius IX., nicht ohne Einverständnis des Reichskanzlers Grafen Beust erfolgt sei. Professor Maasen findet darin eine maßlose Uebertreibung und eine schwere Beschuldigung gegen die Person des Reichskanzlers Grafen Beust, ohne daß für die Wahrheit

dieser Beschuldigung auch nur der Schatten eines Beweises gebracht würde. Freilich heiße es in der Position weiter: „Als Katholiken und treue Unterthanen Seiner k. apostolischen Majestät können und wollen wir solches nicht glauben.“ Der Zusammenhang aber lasse es nicht zweifelhaft, daß diese Versicherung nur die Bedeutung einer rhetorischen Figur habe. „Da es mir ganz unmöglich ist, ein solches Verfahren mit meinen moralischen Anschauungen in Einklang zu bringen, erklärt Prof. Maasen, so bin ich zu meinem Bedauern genöthigt, mich nicht mehr als Mitglied des katholisch-konservativen Volksvereins von Graz zu betrachten.“

* **Florenz**, 19. Dez. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer hat der Minister die diplomatischen Aktenstücke in Betreff der römischen Frage vorgelegt. Die Blätter kündigen einen neuen kürzlich zwischen England und Italien abgeschlossenen Postvertrag an. Ital. Blätter wollen wissen, der hl. Vater werde gleich nach den Weihnachtsfeiertagen Rom verlassen. Man schreibt beifalls der „R. Z.“ aus Versailles vom 19. d.:

„Es wird von guter Hand versichert, daß neuerdings auf eine Anfrage des hl. Vaters, ob derselbe vorkommenden Falles auf ein Asyl im Bereiche des preuß. Staates mit Sicherheit rechnen könne, vom Könige eine Antwort in durchaus bejahendem Sinne erlassen worden sei. Der Besuch, den Mgr. Ledochowsky, Erzbischof von Posen, im Hauptquartier gemacht, stände, sagt man, mit Anfrage und Antwort im entschiedensten Zusammenhange, und darf man gewissen Angaben Glauben schenken, so wären für's Erste die Städte Köln und Fulda, letzteres seiner zahlreichen, fast leer stehenden großen Paläste wegen, in Vorschlag gekommen und in's Auge gefaßt worden, um für einen eventuellen Aufenthalt des hl. Vaters in Deutschland dem Letzteren als Residenzort zu dienen.“

† **Bordeaux**, 20. Dez. Auf das wiederholte Drängen verschiedener Regierungen wird sich Frankreich an der Konferenz in London vertreten lassen.

Die französische Regierung gibt in einer offiziellen Nachricht die Niederlage bei Nuits zu, verkleinert aber dabei wie gewöhnlich die Verluste der Franzosen und vergrößert die Stärke der Deutschen bis zur schweren Uebermacht.

* **Luzernburg**, 20. Dez. Die Kammersektionen haben einen Ausschuss von neun Mitgliedern ernannt, der die Sachlage untersuchen und der Kammer Vorschläge machen soll. Wahrscheinlich findet morgen eine öffentliche Sitzung statt.

† **Brüssel**, 30. Dez. Graf Merode ist mit einer Majorität von 800 Stimmen in den Senat gewählt worden.

Bern, 20. Dezbr. (N. Z.) Die Motion Scherer, betreffend den Erlaß eines Neutralitätsgesetzes, ist vom Nationalrath mit großer Mehrheit verworfen worden. Der Ständerath ratificirte den Bodensee-Gürtelbahn-Vertrag. Der Nationalrath genehmigte unter Erneuerung bezüglicher Vollmachten die vom Bundesrath getroffenen Maßregeln für Handhabung der Schweizerischen Neutralität.

— **London**, 20. Dez. Bright hat definitiv resignirt, weil Aussicht auf seine baldige Genesung nicht vorhanden ist.

„Daily News“ sagt: Mit Einschränkung auf das Allernothwendigste könne sich Paris bis zum April halten. Das Blatt dementirt die Behauptung der „Morningpost“ bezüglich der Unterhandlungen über einen Waffenstillstand. Die engl. Regierung habe durchaus keine Hoffnung auf einen solchen, auf einen Kongress oder eine Konferenz zur Beendigung des Krieges.

„Daily Telegraph“ sagt, das Bombardement von Paris sei gegenwärtig unmöglich, indem es einen Monat bedürfe, um die Batterien in die Positionen zu bringen.

Die vorläufige Spezialkonvention zwischen Rußland und der Türkei soll nächstens veröffentlicht werden.

Dem entgegen wird aus Konstantinopel vom 18. d. gemeldet: Das Gerücht, die Pforte beabsichtige, unabhängig von den andern Mächten mit Rußland zu unterhandeln, ist unbegründet. Die Pforte wird in Uebereinstimmung mit den übrigen Mächten handeln.

In Amerika erheben sich Stimmen für endlichen friedlichen Austrag der Alabamafrage. Die New-York-Tribüne berichtet neuerdings, Schenk beabsichtige den Antrag zu stellen, Amerika möge an England folgende Forderungen in der Alabamafrage richten: Entschädigung der Eigenthümer von Schiffen, welche von aus englischen Häfen hervorgegangenen Kreuzern zerstört wurden, sowie volle Erstattung der Interessen und Ersatz der für den Aufwand zur Unschädlichmachung der Kreuzer gemachten Auslagen. Endlich Anerkennung der Grundsätze der Neutralität, welche die Union aufstellte. Die „Tribüne“ ist überzeugt, England werde diese Forderungen bewilligen.

Der Lordmayor hat die Abhaltung des französischen Meetings in Guildhall gestattet.

† **Petersburg**, 19. Dez. Der bisher noch bei der Regierung der Nationalverteidigung verbliebene russische Militärattaché, Fürst Wittgenstein, ist von seinem

Posten in Paris abberufen und wird demnächst hierher zurückkehren.

Der „Reg.-Anz.“ brachte ein kaiserl. Manifest vom 13. Dez., welches für das Jahr 1871 eine Rekrutenaushebung in allen Theilen des Landes verfügt, bei der je 6 Mann von 1000 Seelen ausgehoben werden sollen. Sie hat am 13. Febr. zu beginnen und soll am 13. März beendet sein. Die größere Prozentzahl — bisher war vier von 1000 Seelen die Norm — wird mit der Nothwendigkeit motivirt, rechtzeitig eine Reserve für künftige Jahre zu bilden, sowie mit der bevorstehenden Einführung einer kürzeren Dienstzeit. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht wird nach dem „Golos“ 4,333,100 bis dahin militärfreie männliche Individuen der Wehrpflicht unterwerfen.

Vom Kriege.

Versailles, 16. Dezbr. Der „Köln. Z.“ wird von hier geschrieben: „Der kleine Krieg nimmt größere, wenigstens weitere Dimensionen an. St. Quentin ist von der wieder zusammengerafften französischen Nordarmee besetzt, la Fère wird von ihr belagert. Man hat also den Muth, das Heft umzudrehen. Ich bin eben im Begriff, mich nach der nördlichen Seite zu wenden, freilich ohne Aussicht dort vorzubringen, da jener Landestheil von uns fast gar nicht besetzt ist und erst Truppen von uns dorthin dirigirt werden müssen. Was auf der südlichen Seite passiert, ist mir augenblicklich bei der Rückkehr von einem Ausfluge unbekannt. Es herrscht allgemein eine gewisse Unkenntniß über die dortigen Vorgänge. Diese Nacht wurden in der sogenannten Fohlen-Koppel sechs Grenadiere durch eine Granate verwundet, davon einer tödtlich. Die Geschütze des Forts benutzen jetzt vielfach die Schießbaumwolle, daher denn auch wohl die große Stille. Die Granate schlägt ein, ohne daß wir die Detonation gehört haben. Die Zuversicht der Bevölkerung wächst in demselben Maße, in welchem überall wieder neue Volkstruppen sich zeigen, denn sie ist nach wie vor auf's Genaueste von Allen unterrichtet.“

Bille, 17. Dez. (Schw. M.) Eine Proklamation der deutschen Militärbehörde in Amiens verkündigt der Bevölkerung die baldigste Rückkehr der Truppen, welche am 16. Dezember abzogen. Nur die Citadelle von Amiens bleibe ihrerseits besetzt. Die Proklamation dankt der Bevölkerung für ihre tüchtige Haltung und fordert sie zur Ruhe und Ordnung auf. — Der Platz La Fère ist preußischerseits gänzlich unzugänglich gemacht.

Man schreibt der „Gazette de Monz“: „Die Deutschen haben, nachdem sie eine Demonstration gegen Haure gemacht, den Angriff auf diese zur Vertheidigung entschlossene Stadt vertagt. In diesem Augenblick scheint es dem General Manteuffel nur darum zu thun, seine Verbindung mit Paris aufrecht zu erhalten. Man vermuthet im Hauptquartier wahrscheinlich demnächst wieder einen Ausfall der Pariser Armee, welcher sich diesmal gegen Westen und Norden richten dürfte. In dieser Voraussetzung würden die Truppen Manteuffels bei einer offensiven Bewegung der Pariser Armee der Belagerungsarmee im Nothfall als zweite Reserve dienen.“

Der „Courrier du Nord“ schreibt in Betreff der Wiederbesetzung von Ham: „Dieser Handstreich hat eine strategische Bedeutung. Der Besitz von Ham war dem Feinde nothwendig, um mit der Eisenbahn direkt nach Amiens und Rouen zu gehen. Jetzt ist dieser Weg wieder verschlossen und die Verbindung zwischen der Armee des General Manteuffel und dem Gouverneur von Rheims aufgehoben.“

Der militärische Korrespondent der „Times“ in Versailles (bekanntlich Dr. Ruffel) schreibt dem Londoner Blatte vom 12. Dezember über den Stand der Dinge vor Paris:

Oberst Claremont, Attaché der engl. Gesandtschaft in Paris, Kapitän Horn von der königl. Marine, derselben Gesandtschaft für Marineangelegenheiten beigegeben, und Fürst Wittgenstein sind endlich dazu gelangt, Paris verlassen zu können. Der Eindruck, den man aus Unterhaltungen mit ihnen schöpft, ist der, daß die Stadt sich noch „lange Zeit hindurch“ zu halten vermöge. Schwer ist es indess zu präzisiren, was mit diesem Ausdruck gemeint sei. Daß neue Korrespondenzen aus Paris eingelangt sind, glaube ich nicht. Herbert, der sich dort befindet, geht es wohl. Ebenso leiden Wyatt und die übrigen Engländer, welche durch ihre Pflicht in Paris zurückgehalten werden, nur durch die Unruhe, aller Nachrichten beraubt zu sein. Oberst Claremont hat Blumenthal gesehen, wagt aber über die militärischen Angelegenheiten ein Schweigen, welches ihm durch seine Stellung auferlegt wird. Gleichwohl macht er kein Hehl aus der Ansicht, daß die Stadt keineswegs gewillt ist, sich zu ergeben, und daß sie in einem absehbareren Termine dazu nicht durch Nothwendigkeit veranlaßt sein werde. Der Gesandte Amerika's ist fortwährend auf seinem Posten. Ebenso haben die Vertreter Belgiens, Schwedens und Dänemarks Paris nicht verlassen. Die letzten Nachrichten aus dem Süden lassen uns in Erwartung. Hier herrscht fortwährend die Ansicht, daß der König von Preußen seine Erhebung zum Kaiser als verflucht betrachte. Er hätte es vorgezogen, das Gebäude durch die Uebergabe von Paris zu krönen. Man beschäftigt sich immer mit dem großen Problem, wann diese vor sich gehen wird. Meine Befürchtung wegen eines längeren Aufenthaltes bekräftigt sich, wenn das, was von Paris gemeldet wird, Begründung besitz. Es gibt in den Forts Marinegeschütze von 10 Zoll Seelenweite. Ich habe vor einigen Tagen eine Bombe gemessen. Sie war 3 Fuß 2 Zoll lang und maß an der Basis 9 1/2 Zoll. Ungeachtet dieser Propor-

tionen hatte sie einen Weg von 6300 Yards zurückgelegt, und war außerhalb des Gitters von Versailles niedergefallen. Nicht ohne Unruhe vernehme ich auch, daß in Villeneuve eine von dem 9000 Meter entfernt liegenden Charenton niedergefallen ist, das macht die Eröffnung von Brechbatterien überaus schwierig, mögen dieselben auch noch so sehr in genügender Anzahl vorhanden, noch so gut bedient und noch so reichlich mit Geschossen versehen sein.

Ruffel hält also ein Bombardement von Paris, abgesehen von der Tragweite der deutschen Geschütze, aus technisch militärischen Gründen für unmöglich.

Ueber die Besetzung Pfalzburgs durch deutsche Truppen bringt der „Börsen-Courier“ aus dem Briefe eines Landwehrmannes vom 14. d., was folgt: „Heute Mittag 12 Uhr sind sämtliche Garnierungsstruppen mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen in Pfalzburg eingerückt. Während unser Regiment durch das deutsche Thor einzog, verließen die Kriegesgefangenen die Festung durch das französische Thor. Auf dem Plage, wo sich das Dentmal des Generals Mouton erhebt, ward ein Carré formirt und das Gewehr präsentirt, während die Musik die Märsche am Rhein spielte. Dann brachte der Major v. Giese ein Hurrah auf den König aus, in welches wir donnernd einstimmten. Aber viele Einwohner der Festung, die das deutsche Hurrah mit anhörten, brachen in Thränen aus.“

† **Karlsruhe**, 21. Dez. Der preußische Oberst v. Willisen, welcher das Kommando der badischen Kavallerie-Division erhalten hat, ist am 14. d. in Dijon eingetroffen. Seine Kolonne, bei welcher sich auch der von Versailles kommende badische Militär-Attaché Hauptmann Seyb befand, wurde zwischen Besoul und Gray angefallen und bei dieser Gelegenheit der Adjutant Lieutenant von Bonin durch einen Schuß in die Brust verwundet und gefangen.

○ **Durlach**, 20. Dez. Herr Staatsanwalt Schloß hat Ihnen eine Berichtigung gesandt: er hätte besser geschwiegen. Wenn ein Staatsanwalt eine Anklage erhebt, so thut er dies im öffentlichen Interesse, und wenn er diese Anklage dann selbst durch Vergleichsverträge zu vertuschen sucht, so muß bei der Sache etwas nicht koscher sein. Nach unserer Ueberzeugung war dies hier wirklich der Fall. Der Gemeinderath in Pforzheim hatte die meisten kirchlich-treuen Katholiken, mehr als ein starkes Drittel der Gesamtzahl, von der zur Abstimmung über die Mischschule aufgelegten Wahlliste hinweggelassen und er hätte diesen großen Mergerniß verursachenden Fehler wieder gut machen können, wenn er gewollt hätte. Gegen dieses Verfahren ist der Pfarrer mit Recht aufgetreten, und wenn der Gemeinderath sich durch die wahrheitsgetreue Darstellung angegriffen fühlte, so sollte er in sich gegangen sein und das begangene Unrecht bekannt haben; das mochte der Herr Staatsanwalt richtig eingesehen haben und deshalb hätte er, der dem ausgewählten Volke angehört, bei dem Aufruf der Geschworenen doppelt Bedenken tragen sollen, gerade die kirchentreuen Katholiken, wie er in gleichem Falle schon gethan, wieder abzulehnen. Was hat er damit erreicht? Eine Verurteilung? — Diese gereicht dem Betroffenen so wenig zur Unehre, als die Anklage durch die Verhandlungen von dem auf ihnen lastenden Vorwurf gereinigt worden sind. Ein spakiger Glaubensgenosse des Staatsanwalts hat das Rechte getroffen mit der Rede: „Der Christ hat mir besser gefallen, als der — Schloß.“

† **Vom Oberrhein**, 20. Dez. Das bisherige Programm der katholischen Volkspartei in der deutschen Frage ist besiegt, aber es ist nicht die äußere Macht, welche diesen Sieg erfochten hat. Gesiegt hat die Ueberzeugung, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen für das deutsche Volk von den drei verschiedenen Wegen nur noch Ein Weg zur Einheit offen steht, gesiegt hat das Gefühl des Bundes, welches durch die Waffengemeinschaft auf den Schlachtfeldern begründet wird, und wir bringen dem Verdienste freiwillig die Huldigung, die wir dem Erfolge allein beharrlich verweigert haben. Wir gestehen nicht, daß wir gestern Unrecht gehabt haben, sondern daß uniere Gegner heute Recht haben, und wir glauben nicht, daß die Titel und Mittel, mit denen wir bisher bekämpft worden sind, dem Lande zum Segen gereichen werden, sondern der männliche Widerstand, welchen wir mit dem Volke fortgesetzt bis zuvor unberechenbare Ereignisse nicht nur das Angesicht der Erde, sondern auch die Interessen und die Empfindungen des Volkes, mit dem wir leben und denken, verändert haben.

Mannheim, 21. Dez. Die Lüge des bei Nuits gefallenen Obersten v. Remy wird auf den Wunsch der hinterbliebenen Familie hierher verbracht werden.

Bretten, 19. Dez. Heute früh flog ein Ballon mit Gondel über unsere Stadt.

Worms, 20. Dez. Heute Nacht erschossen sich in der Nähe des Schießhauses dahier zwei junge Burschen. Als Ursache wird unzureichender Verdienst angegeben. (Worms. Z.)

Weinheim, 18. Dezbr. Der hier seit Jahren weilende Baron v. Schwarzkoppen, preussischer Unterthan und Abgeordneter, ist zur Uebernahme einer Präsektstelle in dem eingekommenen Lande nordwestlich von Paris nach Versailles abgereist.

Braunsberg, 15. Dez. Nach dem „B. Kbl.“ sind auch die Herren Dr. Wollmann, Religionslehrer am Gymnasium, Dr. Treibel, Direktor des Lehrer-Seminars und Dr. Krause, Präsekt des Konsviks hierseits, vom Bischofe von Ermeland aufgefordert worden, zu erklären, daß sie sich den Beschlüssen des vatikanischen Concils rückhaltlos unterwerfen.

Für die arme Wittve in Hög, A. Schönau, sind weiter eingegangen: Bon A. L. 1 fl. 10 kr.; von einer Wittve 30 kr. Weitere Beiträge werden bereitwillig entgegengenommen bei der Expedition d. Bl.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von A. Verberich.

1169.3.3. Freiburg.

Bergebung einer Präbende.

Bei dem Albert-Carolinen-Stift in Freiburg ist eine Präbende erledigt, was mit dem Anfügen bekannt gegeben wird, daß die hiezu Berechtigten ihre Bewerbungsgesuche mit den vorgeschriebenen Belegen bis **1. Februar 1871** bei der unterzeichneten Stelle einzureichen haben.

Freiburg, den 16. Dezember 1870.

Die Executorie
des Albert-Carolinen-Stifts.
Heinrich Freiherr von Andlaw.

Karlsruhe.

Haus-Versteigerung.

Samstag, 24. Dezember 1. J.,

Vormittags 9 Uhr, wird in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Herrenstraße Nr. 20 A, das zum Nachlasse des Verführers Nikolaus Ritz dahier gehörige, Nr. 30 der Amalienstraße daselbst neben Apotheker Ludwig Walz und Hofballetmeister Aeg's Relicten gelegene zweistöckige Wohnhaus mit zweistöckigem Seitenbau, Hofraum, Garten und allem sonstigen liegenschaftlichen Zugehör auf Antrag der Beteiligten zum Zwecke der Gemeinschaftstheilung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis von **18,000 fl.**

erlöst wird.

Die Versteigerungsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.
Karlsruhe, den 5. Dezember 1870.

Großh. Notar.
Stoll.



1173.2.2. Unterbaldingen.

Kapital-Antrag.

Beim Kirchenfond in Unterbaldingen sind **400 fl.** Kapital gegen gesetzliche Versicherung auszuliehen.
Unterbaldingen, den 17. Dez. 1860.

Die kath. Stiftungs-Commission.

Zu verkaufen.

Eine lithographische Anstalt. Eine Buchbinderei mit Schreibmaterialienhandlung. Eine Buchhandlung mit Schreibmaterialien. — Vortheilhafte Bedingungen. — Näheres durch **F. A. Beuttel** in Bühl. 1176.2.1.

Baden-Baden. Ein für Errichtung einer Restauration u. Gartenwirthschaft vortreflich gelegenes Anwesen, Haus mit Seitenbau (22 Zimmer), Hof, Garten und großem freiem Platze ist zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu vermieten. Näheres durch **F. A. Beuttel** in Bühl. 1175.2.2.

1174.2.2. Bruchsal.

Nächsten **Montag**, am Tage des hl. Stephanus, gibt der **kath. Gesellenverein** in Bruchsal in seinem Vereinslokale, Gasthaus zum Wolf, **Theater-Vorstellungen** zu Gunsten des hl. Vaters Pius IX. und der verwundeten Krieger. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein
Bruchsal, den 19. Dezember 1870,

Der Vorstand.

Karlsruhe 1171.8.4.

Feldpostsendungen

von 25 Stück Cigarren in Packeten à 24 kr., 36 kr., 48 kr. und 1 fl. 12 kr. versandtmäßig verpackt, werden ohne Kostenaufschlag an alle Truppentheile des deutschen Heeres ausgeführt und jeden Abend 7 Uhr die bis dahin gekauften Pakete zur Post befördert.

Theodor Fuhr, Waldstraße 53.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in Berlin, Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt. 75.145

Neue Badische Landes-Zeitung

Mannheimer Anzeiger,
mit dem Mannheimer Unterhaltungsblatt.

Demokratische Zeitung, redigirt von Dr. Josef Stern.
Täglich **2mal** in Groß-Royal-Format. — Auflage **8500.**
Für das **erste** Quartal 1871 (Januar, Februar, März)
im Verlage 1 fl. 30 kr. = 26 Sgr., auswärts 1 fl. 48 kr. = 1 Gflr.
Anzeigen die **5spaltige** Pettizelle 4 kr. oder 1/4 Sgr.
Hierzu ladet ein die
Mannheimer Vereinsdruckerei.

Bei Unterzeichnetem sind zu haben:

Impressen

nach der Wahlordnung und Verwaltungs-Instruktion, der Kassen- und Rechnungs-Instruktion für katholische Stiftungs-Kommissionen, sowie jene der Standesbücher, und zwar:

- A. Zur Wahlordnung:** Formular I.: Einladung zur Wahl von Stiftungs-Kommissions-Mitgliedern. — Formular II.: Stimmzettel. — Formular III.: Protokoll zu einer Wahl in die Stiftungskommission. — Formular IV.: Protokoll zur Verpflichtung für Stiftungskommissions-Mitglieder und Stiftungsaktiare.
- B. Zur Verwaltungs-Instruktion:** Buch-Formular I. u. III.: Hinterlegungsschein. — Formular IV.: Güterverpachtungs-Protokoll. — Formular V.: Vermietung eines Hauses. — Formular VI.: Versteigerung von Erträgen. — Formular VII.: Heugras-Versteigerung. — Formular VIII.: Holz-Versteigerung. — Formular IX.: Güter-Versteigerung.
- C. Zur Kassen- und Rechnungs-Instruktion:** Formular I.: Hauptbuch- oder Rechnungsbuch. — Formular II.: Nachweis über den Stand der Kapitalien und Zinse. — Formular III.: Geld-, Tagebuch- oder Kasse-Journal. — Formular IV.: Fahrniß- und Geräthschaften-Verzeichniß (Inventar mit dem Raum für 5 Rechnungsperioden). — Formular V.: Rotabillienbuch. — Formular X.: Anweisbuch. — Formular XI.: Gegensein bei Kapitalabtragungen, neu eingeführt nach Erlaß Katholischen Oberstiftungsraths vom 18. Okt. 1870, Nr. 21,538, Erzbißch. Anzeigebblatt Nr. 24, S. 128.

Ferner: **Tauf-, Ehe- und Todtenbuch, Schüler-Verzeichniß, Portobuch und Fragebogen** zu Religionsprüfungen.

Obige Impressen werden in ganzen, halben und viertels Buch abgegeben; per Buch ohne Unterschied zu **24 fr.**

J. Großmann, Buchdruckerei in Karlsruhe,
Adlerstraße Nr. 20.

Verlustliste

der großh. bad. Feld-Division.

5. Infanterieregiment. Gesecht bei Chateaufeu, 3. Dez. 1. Bat. 1. Komp. Glodner, Benj. Lazarethgeh., a. Unterminstertal, A. Staufen, verm. Strub, Bernh., Musketier und Hilfskrankenträger, aus Oberbergen, A. Breisch, verm.

2. Komp. Vobenweber, Friedr., Lazarethgeh., a. Seefeld, A. Müllheim, verm. Brandlin, Alois, Hilfskrankentr., aus Jstein, A. Lörach, verm.

2. Bat. 5. Komp. Böttler, Nikol., Verbandszeugtr., a. Kürzell, A. Fahr, verm. Lachenmaier, Paul, Verbandszeugtr., a. Kappel, A. Neustadt, verm. Rattenbach, Frz. Jos., Hilfskrankentr., a. Waldkirch, verm.

6. Komp. Köstl, Peter, Lazarethgeh., aus

Reilingen, A. Schwefingen, verm. Großhaus, Joh., Hilfskrankentr., a. Jbringen, A. Breisch, verm. Mayh, Math., Hilfskrankentr., a. Gulsbach, A. Staufen, verm. Person, Theodor, Hilfskrankentr., aus Ringsheim, A. Ettenheim, verm. Moser, Otto, Verbandszeugtr., a. Biederbach, A. Waldkirch, verm.

Füsilierbat. 9. Komp. Müller, Vinz., Trainold., a. Endenberg, A. Schopfheim, verm. Martin, Rup., a. Denzlingen, A. Freiburg, verm. Wüller, Fel., Verbandszeugtr., a. Unteribenthal, A. Freiburg, verm.

10. Komp. Uhl, Jos., Gefr. u. Hilfskrankentr., aus Mühlbach, A. Wolfach, verm. Kupbaumer, Ernst, Hilfskrankentr., a. Dattlingen, A. Müllheim, verm. Kösch, Jos., Hilfskrankentr., aus Jzlingen, A. Lörach, verm. Heibtritt, Verth., Hilfskrankentr., a. Ettenheimweiler, A. Ettenheim, verm. Senft, Friedrich, a. Schliengen, A. Müllheim, verm.

11. Komp. Fied, Wilh., Lazarethgeh., a. Buhlingen, A. Emmendingen, verm. Baumgartner, Ant., Verbandszeugtr., a. Engelschwand, A. Waldshut, verm.

12. Komp. Messai, Jak. Febr., Verbandszeugtr., a. Weil, A. Lörach, verm.

6. Infanterieregiment. Gesecht bei Bendeneise, 3. Dez. — 3. Komp. Gassen-schmidt, Joh., a. Neuglashütte, A. Neustadt, verm. — Auf Patrouille bei Gourey, 10. Dez. 4. Komp. Freiheit, Karl, a. Hag-nan, A. Ueberlingen, Schw. v., Sch. d. d. r. Baden — Dijon.

2. Dragonerregiment Markgr. Mag. Patrouille bei Ruits, 3. Dez. 2. Est. Ziegler, Lubw., a. Hanningen, A. Lörach, l. v., Stijch, a. Rüd. — bl. b. d. Est. — Patrouille bei Gernay, 5. Dez. 2. Est. Kempf, Watern, Unteroff., a. Göppingen, Amt Neßkirch, Schw. v., Sch. a. Hals — Dijon. Wegel, Gottl., a. Grenzach, A. Lörach, verm. — Patrouille bei Barges, 10. Dezemb. 2. Est. Wupler, Jak., Gefr., a. Reichenbach, A. Gengenbach, Schw. v. u. a. b. Transp. gef. Sch. in b. Unterl. Patrouille bei Barges, 11. Dezbr. 2. Est. Griesbach, Jul., Gefr., a. Karlsruhe, verm. Schottmüller, Leop., a. Speisart, A. Heidelberg, verm. Kirchner, Heinr., a. Heidelberg, verm.

3. Dragonerregiment Prinz Karl. Auf einer Patrouille von Longvie nach Gourey, 9. Dez. 1. Est. Leipheimer, Alf., a. Karlsruhe, verm. (später in Gourey verm. aufgefunden — Sch. in den Schenk. — Auf einer Patrouille zwischen Koiron und Savonges, 9. Dez. Kirner, Gabr., Gefr., a. Dnsbach, A. Waldkirch, verm.

Sanitäts-Detachement. III. Zug. Sendung nach Bendeneise, 7. Dez. Gut, Konr., Unteroff., a. Dürheim, A. Bilingen. Weiser, Ferd., Gefr., aus Derselbach, A. Bilingen. Stück, Franz, Trainold., a. Kappel, A. Ettenheim. Günther, Bapt., Trainold., a. Jähzingen, A. Freiburg. (Vorstehende vier wurden zu Recherchen über die in Bendeneise zurückgebliebenen verwundeten Offiziere und Mannschaften emsendet und sind nicht wieder zurückgekehrt.)

Bitte um Unterstützung.
Einer armen Witwe, deren Mann vor Kurzem durch einen Unglücksfall um's Leben gekommen ist, hat der Sturm am 26. v. M. das Haus so sehr beschädigt, daß sie wenigstens 200 fl. bedarf, um es wieder nothdürftig herzustellen. Da eigene Mittel fehlen, so ist sie genöthigt, die Milthätigkeit edler Menschenfreunde in Anspruch zu nehmen. Gaben nimmt das Bureau dieses Blattes und der Unterzeichnete dankbarst an.
Häg, A. Schönau. **Otter, Pfr.**

Posttheater in Karlsruhe.
Freitag 23. Dez. Aenderung der Abonnements-Nummer. Viertes Quartal. **123.** Abonnements-Vorstellung: **Der Barbier von Sevilla.** Komische Oper in zwei Akten von Rossini. Anfang halb 7 Uhr.

Gestorben in Karlsruhe.
21. Dez. Karl God, Registrator a. D., ein Ehemann. 70 J.

Per comptant.		Kassan		5% Ost. Lomb. u. Lomb. G. B.		Wechsel-Cours.	
Staatspapiere.		4 1/2% Obligation d. Rothf.	91 b	5% Ost. Lomb. u. Lomb. G. B.	98 1/2 P	Karlsruher L. S.	100 1/2 b
Oesterreich	5 1/2% Einb. St. d. l. S.	4 1/2% d. b.	84 1/2 b	5% d. b.	46 P	Kuglburg	100 P
	4 1/2% d. i. P.	3 1/2% d. b.	81 P	5% d. b.	76 1/2 P	Berlin	105 4/5 b
	5% d. b.	5% d. b. Tab. Regie	87 1/2 b	5% d. b. neueste Emf. 1/2	82 1/2 P	Bremen	97 b
Preußen	4 1/2% ling. Eisen-Anl.	5% d. b. Benettaner i. Fr.	89 1/2 b	5% d. b. d. d. Rothf. 1/2	75 1/2 P	Brüssel	9 1/2 b
	4 1/2% Consol. Obligat.	5% d. b. Obl. in R. zu 105	89 1/2 b	5% d. b. d. d. Rothf. 1/2	93 1/2 P	Hamburg	88 1/2 b
	4 1/2% d. b. d. b.	4 1/2% d. b. d. R. zu 105	86 1/2 P	5% d. b. d. d. Rothf. 1/2	100 1/2 P	Leipzig	104 1/2 1/2 b
	4 1/2% d. b. d. b.	4 1/2% d. b. d. R. zu 23 fr.	101 P	5% d. b. d. d. Rothf. 1/2	85 P	London	119 1/2 1/2 b
Bayern	5% d. b. d. b.	4 1/2% d. b. d. R. zu 23 fr.	99 1/2 P	5% d. b. d. d. Rothf. 1/2	96 1/2 P	Railand	—
	4 1/2% d. b. d. b.	4 1/2% d. b. d. R. zu 23 fr.	96 1/2 P	5% d. b. d. d. Rothf. 1/2	96 1/2 P	Paris	—
	4 1/2% d. b. d. b.	4 1/2% d. b. d. R. zu 23 fr.	94 1/2 1/2 b	5% d. b. d. d. Rothf. 1/2	96 1/2 P	Wien	95 1/2 1/2 b
Württemberg	4 1/2% d. b. d. b.	4 1/2% d. b. d. R. zu 23 fr.	94 1/2 1/2 b	5% d. b. d. d. Rothf. 1/2	96 1/2 P		
	4 1/2% d. b. d. b.	4 1/2% d. b. d. R. zu 23 fr.	94 1/2 1/2 b	5% d. b. d. d. Rothf. 1/2	96 1/2 P		
Baden	4 1/2% d. b. d. b.	4 1/2% d. b. d. R. zu 23 fr.	94 1/2 1/2 b	5% d. b. d. d. Rothf. 1/2	96 1/2 P		
	4 1/2% d. b. d. b.	4 1/2% d. b. d. R. zu 23 fr.	94 1/2 1/2 b	5% d. b. d. d. Rothf. 1/2	96 1/2 P		
	4 1/2% d. b. d. b.	4 1/2% d. b. d. R. zu 23 fr.	94 1/2 1/2 b	5% d. b. d. d. Rothf. 1/2	96 1/2 P		
Gr. Pfaffen	4 1/2% d. b. d. b.	4 1/2% d. b. d. R. zu 23 fr.	94 1/2 1/2 b	5% d. b. d. d. Rothf. 1/2	96 1/2 P		
	4 1/2% d. b. d. b.	4 1/2% d. b. d. R. zu 23 fr.	94 1/2 1/2 b	5% d. b. d. d. Rothf. 1/2	96 1/2 P		
	4 1/2% d. b. d. b.	4 1/2% d. b. d. R. zu 23 fr.	94 1/2 1/2 b	5% d. b. d. d. Rothf. 1/2	96 1/2 P		

Druck von J. Großmann, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.